Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 19 (1969)

Heft: 4

Buchbesprechung: Das Grosspriorat Deutschland des Johanniter-Ordens im Übergang vom Mittelalter zur Reformation an Hand der Generalvisitationsberichte von 1494/95 und 1540/41 [Walter Gerd Rödel]

Autor: Heer, P. Gall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reformen tief in die kirchlichen Rechte und nicht zuletzt in die Finanzquellen des Bischofs eingriffen, gegen die sich selbst der bischöfliche Koadjutor von Konstanz, Karl Theodor von Dalberg (seit 1788) wandte, der gewiß nicht im Rufe «alter Kategorien» stand. Von Rodt hielt trotzdem Habsburg die Treue, konnte aber den Untergang des Bistums nicht mehr aufhalten. Österreich wurde durch die Politik Napoleons aus den «Vorlanden» hinausgedrängt, die Säkularisation brachte neue Kräfte empor, und das alte Hochstift ging im neuen Erzbistum Freiburg i. Br. auf.

Im 2. Teil seines Bandes geht der Verfasser auf die Beziehungen Habsburg-Konstanz im «forum mixtum» ein, auf die Verhältnisse von Staat und Kirche in diesen Jahrhunderten. Er beschränkt sich dabei bewußt auf die politische Praxis, unter Verzicht auf die Geschichte der Doktrin; eine weitere Einschränkung ist territorialer Art, indem das Hauptgewicht auf die Grafschaft Hohenberg gelegt ist. Im einzelnen kommen folgende Fragen zur Behandlung: die Besetzung geistlicher Ämter, selbst das des Kirchenmesmers, das Kirchengut, sein Verfügungsrecht und seine Verwaltung, die geistliche Immunität, im besondern die sehr aktuelle Versiegelung des Nachlasses geistlicher Personen, das Spolien- und das Asylrecht, die Gerichtsbarkeit und die «Glaubenssorge» des Staates, die in der Pfarregulierung und den staatlichen Vorschriften betreffend Liturgie, kirchliche Lehrgewalt, staatliches Plazet zum Ausdruck kam. Hier wird der Verfasser geradezu zum Apologeten des österreichischen Staatskirchentums, und zwar in einer apodiktischen Art, die unangenehm wirkt. Sie vermag um so weniger zu überzeugen, als Stichproben über zitierte Einzelfälle den Eindruck erwecken, sie beruhten nicht durchweg auf persönlicher Einsichtnahme. So, wenn der Verfasser behauptet, Anna Gräfin Coreth habe in ihrer «Pietas Austriaca» die «verfassungsmäßigen Voraussetzungen» für die Bildung dieser Pietas herausgearbeitet. Im Gegenteil, sie macht einen scharfen Trennungsstrich zwischen der barocken Frömmigkeit Österreichs und der aufgeklärten Einstellung Josephs II., zum Teil schon Maria Theresias, und lehnt sie ab. Ein Hauptargument für die Berechtigung der Politik Josephs II. sieht der Verfasser darin, daß bereits die Vorfahren so gehandelt hätten. Aber die Praxis allein begründet noch kein Recht! So hinterläßt Reinhardt bei allen Vorzügen doch zum Teil einen zwiespältigen Eindruck.

Engelberg *P. Gall Heer*

WALTER GERD RÖDEL, *Das Großpriorat Deutschland des Johanniter-Ordens im Übergang vom Mittelalter zur Reformation an Hand der Generalvisitationsberichte von 1494/95 und 1540/41.* Diss. Mainz. Köln, Wienand-Verlag, 1966. 460 S.

Die Dissertation beschlägt ein Kapitel deutscher Ordensgeschichte, das auch weit in die Schweiz hineinreicht. Sie stützt sich zwar nur auf 2 Quellengruppen: die beiden General-Visitationsberichte von 1494/95 und 1540/41. Es ist eine Periode schwerer innerer Krisen, da viele Johanniter nach mehr

Freiheit strebten und selbst zur Lockerung der Ordenszucht beitrugen. Dazu kamen Bedrohungen von außen, die sich in einem wirtschaftlichen Niedergang und mit dem Eindringen der neuen Lehre in vorübergehender oder dauernder Säkularisierung durch die Landesherren äußerten. Die Zahl der Mitglieder ging stark zurück und betrug 1540 in den rund 100 Häusern nur noch 176. Sie gingen zum Teil zur Reformation über, wie bei uns der Komtur Schmid von Küsnacht und Joh. Stumpf von Bubikon, während Peter von Englisberg in Freiburg eine unentschiedene Haltung einnahm. Damit gingen naturgemäß auch die karitativen Leistungen des Ordens zurück, da seine Spitäler, Armenstiftungen, Almosen in Naturalien nicht mehr viel Interesse fanden. So kommt der Verfasser zur Feststellung, daß der einst berühmte Ritterorden, der seine Blütezeit in den Kreuzzügen gesehen und für die Sache der Christenheit soviel gestritten hatte, durch die Reformation mehr Verluste erlitt, als durch die Türken nach der Eroberung von Rhodos 1519 bis ca. 1800.

Die Arbeit geht in den ersten Kapiteln auf die Geschichte des Ordens selber und das Großpriorat Deutschland im besondern ein und wendet sich dann den einzelnen der 105 Kommenden zu. Die Schweiz umfaßte in diesen Jahrzehnten 14 Ordenshäuser, die hier alle berücksichtigt sind. Nach dem Schema der Visitationsberichte werden geschichtliche Notizen über sie und ihre Bewohner gegeben, werden der kirchliche Bereich, die Lage, Baulichkeiten, Ausstattung, die wirtschaftliche Lage, Währung, Maße und Preise geschildert, was ein gutes Bild der Häuser dieser Zeit vermittelt. Der Verfasser betont zwar, die Bearbeitung der Schweizer Niederlassungen sei erleichtert durch die verhältnismäßig gute Spezialliteratur – im Gegensatz zu andern Gegenden. Man nimmt natürlich von diesem Kompliment für unsre Bibliographie gern Notiz. Dagegen scheint es, daß diese Spezialliteratur vielfach nicht benützt oder übersehen wurde, während in unserer jährlich erscheinenden Bibliographie der Schweizergeschichte gegen 30 weitere Titel verzeichnet sind, die hier nicht im einzelnen aufgezählt werden können. Die Schweiz scheint eben auch in dieser Hinsicht so etwas wie ein Anhängsel des Großpriorats gewesen zu sein. Am wertvollsten sind die Archivalien, die der Verfasser aus dem Ordenssitz in Valetta auf Malta benützen konnte, da sie für die deutsche Forschung bisher fast brachlagen. Aufs Ganze gesehen haben wir eine Arbeit vor uns, die willkommene Aufschlüsse gibt über die Bedeutung des einst hochberühmten Ordens, die aber für die Schweiz da und dort ergänzungsbedürftig ist.

Engelberg *P. Gall Heer*

ELSBETH GUTMANN, *Die Colloquia Familiaria des Erasmus von Rotterdam.* Basel und Stuttgart, Helbing & Lichtenhahn, 1968. XVII, 193 S. (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 111).

Zu denjenigen Werken des Erasmus, die heute noch ihren Platz in der Weltliteratur einnehmen, gehören – neben dem «Encomion Moriae» und dem